Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zustellung durch Träger und in allen Filialen erhältlich

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostsachsen

Beilagen: Der rote Stern / Bilder der Woche / Der proletarische Kulturkampf / Mensch und Energie
Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der kommun. Genossenschafter

Bezugspreis: im Hause monatlich 2.50 Reichsmark, durch die Post bezogen monatlich 2.30 Reichsmark (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-A. 1 / Geschäftsstelle und Redaktion: Güterbahnhofstraße 3 / Fernsprecher 17259 / Postscheckkonto: Dresden Nr. 18694 / Sprechstunden: Montags von 16 bis 18 Uhr allgemeine Sprechstunde, Mittwochs von 17 bis 18 Uhr für Betriebs- und arbeiterrechtliche Fragen, Freitags von 16 bis 18 Uhr juristische Sprechstunde

Anzeigenpreise: die neunmal gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 0.50 RM., für Familienanzeigen 0.30 RM. / Für die Reklamezeile umschließend an den textlichen Teil einer Textseite 1.50 RM. / Anzeigen-Annahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-A. 1, Güterbahnhofstraße 3 / Die „Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises

5. Jahrgang — Dresden, Freitag den 15. November 1929 — Nummer 266

Deutsche Arbeiterdelegation in Moskau ruft die deutschen Werktätigen

Eine Deklaration der Delegierten:

Schützt den sozialistischen Aufbau! Wählt am 17. Nov. Kommunisten!

Moskau, den 14. November 1929.

Die zur Oktoberfeier in der Sowjetunion eingetroffene Arbeiterdelegation richtete an die Werktätigen Deutschlands eine Deklaration, worin es u. a. heißt:

Die reformistischen Gewerkschaftsführer und die sozialdemokratischen Führer haben alles getan, um uns von der Reise in das Arbeiterland abzuschrecken. Manche von ihnen sagten uns, man werde uns sorgfältig überwachen, man werde uns hungern lassen, da die Arbeiter Moskaus selbst hungern. Hier sehen wir nichts Derartiges. Wir können uns vollkommen frei bewegen und man läßt uns sehen, wie wir es wollen. Wir sehen hier keine Hungernot, keine hungernden Proletarier und erklären nochmals, daß die Lebenshaltung der russischen Arbeiter schon jetzt besser ist, als die des deutschen Proletariats. Außer dem Arbeitslohn, der die Lebenshaltungskosten übersteigt, gewährt der russische Arbeiter Vergünstigungen, die seine Lage noch weiter verbessern. Die fünftägige Arbeitswoche ist eine der größten Errungenschaften der Arbeiterklasse der Sowjetunion. Die Ruhepausen folgen rasch aufeinander, der Gesundheitszustand der Arbeiter bessert sich, ihre Uebermüdung schwindet. Neben der fünftägigen Arbeitswoche wird auch der Siebenstundentag allerorts eingeführt.

Das Wichtigste, Größte und Bemerkenswerteste ist die Tatsache, daß in der Sowjetunion die Macht ausschließlich in den Händen der Arbeiter liegt.

Die unmittelbare Einflußnahme der Arbeiter auf den Staatsapparat und auf die Oekonomie breitet sich immer weiter aus. Hier gibt es kein proletariatfeindliches Klassenheer. Die Waffen sind in den Händen der Arbeiter. Die Demonstrationen, die wir am 7. November sahen, machen die gemeinen Lügen der Sozialfaschisten, hier wäre eine Diktatur über das Proletariat aufgerichtet, restlos zunichte.

In der Sowjetunion regiert das Proletariat. Zum Regierungsapparat gehören Arbeiter aus den Betrieben an. Im nächsten Jahre wird das Moskauer Proletariat zehntausend Arbeiter zum Sowjetapparat heranziehen, wobei diese Arbeiter auch weiterhin in enger Verbindung mit dem Betrieb bleiben, wie Arbeiter entsandt und nach Ablauf eines Jahres in den Betrieb zurückkehren werden, um anderen Arbeitern den Platz zu räumen. In jeder Weise nimmt das Proletariat der Sowjetunion an der Regierung des eigenen Landes teil.

Wir haben den außerordentlichen Enthusiasmus gesehen, mit dem die Arbeitermassen den Fünfjahrplan verwirklichen.

Dieses Werk schreitet rascher fort, als früher vorausgesehen. Der Fünfjahrplan ist der gewaltige Plan der Industrialisierung der Sowjetunion, deren Entwicklung die Kette des Kapitalismus wegfegt. Das riesige Territorium wird kollektiviert, die Arbeitslosigkeit wird vernichtet, die Lebenshaltung der Arbeiter verbessert. Mit Bewunderung haben wir die Riesenbauten unserer russischen Brüder betrachtet. Ueberall erblickten wir im Bau befindliche Industrieunternehmen, Häuser und Riesenfabriken oder Vorarbeiten zu Großbauten. Dieses große Aufbauwerk ist auf Wunsch des Proletariats in Angriff genommen worden und wird mit seinen Kräften und seiner Energie unterstützt. Im revolutionären Wettbewerb suchen die Arbeiter der einzelnen Betriebe einander in der sozialistischen Aufbauarbeit zu überholen. Am 7. November führten die Arbeiterdemonstrationen solche Plakate mit: „Wir haben die Voranschläge um 4,5 Prozent überschritten", „Wir haben die Voranschläge um 10 Prozent überschritten". Diese Arbeiter, die so rasch vorwärtsschreiten, verschweigen auch nicht ihre etwa vorhandenen Mängel. Gewiß bringt die jetzige Generation Opfer, Opfer im Interesse des Sozialismus. Ein großer, ja, der größte Teil der Produktion muß für das Aufbauwerk zur Verwendung gelangen.

Wir können euch nicht alles erzählen, was wir gesehen haben. Wir wollen vorerst nur auf die gewaltige Kulturarbeit verweisen, die hier geleistet wird. In allen Fabriken, Klubs, Schulen, Universitäten, wo die Studentenschaft zu 65 Prozent aus Arbeitern besteht, wird Kulturarbeit geleistet.

Alles Gesehene läßt unser Herz für die Sowjetunion schlagen und spornt uns zum Kampfe für den Sozialismus, zum Kampfe um die Niederwerfung unserer Bourgeoisie an. Wir fühlen uns veranlaßt, zu sagen:

„Kämpft gegen die Kapitalisten, rückt von den Sozialfaschisten ab, kürzt diese Verräter!" Wir rufen euch zu: „Kämpft für den Kommunismus! Gebt am kommenden Sonntag eure Stimmen für die Kommunistische Partei ab!"

Doch wir sagen euch auch, daß dies noch nicht genügt. Es muß noch Größeres getan werden. Wir, die wir hier das Leben des Arbeiters gelebt und uns davon überzeugt haben, wie der Kapitalismus im praktischen Leben besiegt ist, wie seine letzten Ueberreste vernichtet sind, wir verstehen jetzt besser, warum die Imperialisten der ganzen Welt das Arbeiterland überfallen wollen. Wir haben jetzt den Zweck des Angriffes der Imperialisten mit Hilfe der chinesischen Banditen im Fernen Osten durchschaut. Wir haben im Namen des revolutionären deutschen Proletariats der Roten Armee im Fernen Osten unseren Brudergruß gesandt. Wir fühlen uns verpflichtet, unsere Solidarität praktisch zu beweisen. Organisiert die Unterstützung der russischen Genossen! Achtet darauf, daß die deutschen Fabriken unseren Genossen in der Sowjetunion nicht etwa schlechtes, unbrauchbares Material oder alte Maschinen schicken. Wir fordern euch auf, zum Zeichen eurer Bereitschaft, den sozialistischen Aufbau in der Sowjetunion aktiv zu unterstützen, zu Beginn des kommenden Jahres Geldmittel zum Ankauf eines Traktors zu sammeln und bitten euch, diese Sammlungsaktion sofort einzuleiten. Jede Maschine im russischen Dorfe ist ein Schritt zur Ueberwindung der Schwierigkeiten, ein weiterer Schritt zum Sozialismus.

Doch die wirksamste Unterstützung unseres ersten Vaterlandes ist die Vorbereitung der Revolution in Deutschland. Am 30. November tritt in Berlin der Kongreß der revolutionären Gewerkschaftsopposition zusammen.

Wählt Delegierte zu diesem Kongreß! Schließt euch der Opposition an!

Organisiert die Opposition! Führt den schärfsten Kampf gegen die Sozialdemokraten, die Renegaten und gegen alle Handlanger der Kapitalisten! Verschärft den Kampf gegen den Faschismus aller Schattierungen!

Wir treten jetzt unsere Reise durch das große Land, das den Arbeitern gehört, an. Wir begrüßen in eurem Namen die Arbeiter und Bauern der Sowjetunion und senden euch deren Gruß.

Wieder eine SPD-Abgeordnete zur KPD übergetreten

Sie konnte die Verräterpolitik nicht mitmachen!

Halle, 15. November. (Eig. Drahtmeldung.)

Die sozialdemokratische Provinzial-Landtagsabgeordnete Marie Röpert (Halle) ist, wie der heutige Klassenkampf (15. November) zu melden weiß, zur KPD übergetreten. Schon mehrere Monate war Marie Röpert aus der SPD ausgetreten, da sie die Politik dieser Verräterpartei nicht mehr mitmachen konnte. Jetzt zeigt sie durch den Uebertritt zur KPD, daß sie gewillt ist, im Sinne der revolutionären Arbeiterschaft zu kämpfen.

Die Hetzer winden sich

Echtheit des Briefes Dierckens erst bezweifelt, dann zugegeben — Hetze wird verstärkt fortgesetzt

Den deutschen Rußlandhetzern ist die Enthüllung der kommunistischen Presse über die Charakterisierung der Tatarennachrichten über die „Not der deutschen Bauern" durch den Brief des deutschen Botschafters in Moskau höchst unangenehm. Der Dresdner Anzeiger bringt deshalb gestern abend zwei Notizen, die die ganze Verlegenheit der Verleumder kennzeichnet. In der ersten Notiz wagt man sogar die Echtheit des Briefes zu bezweifeln, muß jedoch in der zweiten daranhängenden Notiz sofort zugeben, daß der Brief des deutschen Botschafters authentisch, das heißt echt ist. Da man nicht mehr imstande ist, die Schilderung Dierckens abzuleugnen, versucht man die Diskussionsbasis zu verschieben und erklärt, daß dieser Brief, der im August geschrieben wurde, dadurch überholt sei, daß mittlerweile sich die Bauern bei Moskau angesammelt haben und dadurch ihre Not ungeheuer gestiegen sei. Wir wollen demgegenüber nur nochmals feststellen, daß es für uns darauf ankommt, welche Schicht der Bauern, und wieviel von den Maßnahmen und der Politik der Sowjetregierung betroffen werden, denn diese Feststellung in Dierckens Brief ist nicht zeitlich begrenzt, sondern bezieht sich auch auf die jetzige Situation. Es kann auch nicht mehr abgeleugnet werden, daß es eben die kleine, bisher reiche Schicht von Großbauern ist, die jetzt entwurzelt worden ist durch die Entwicklung. Die bürgerliche Presse gibt selbst die Zahl von 12 000 an. Daß diese Zahl im Verhältnis zu den Millionenmassen der werktätigen Bauern Rußlands und zu den hunderttausenden deutschen Bauern nur einen ganz geringen Bruchteil bildet, wird wohl niemand abzuleugnen wagen. Die Sowjetregierung hat in ihrer Politik zu wählen zwischen der großen Majorität der von ihrer Arbeit Lebenden und der kleinen Oberschicht ausbeuterischer Bauernelemente. Die Sowjetregierung hat als Regierung der Werktätigen selbstverständlich für die Majorität der arbeitenden Bauern entschieden und mit Recht den ausbeuterischen Elementen ihre bisherigen Möglichkeiten der Wucherzinsen beschnitten. Daß das Kulakengesindel, verhetzt durch religiöse Fanatiker und wahrscheinlich auch inspiriert durch deutsche Stellen den gefährlichen Weg der „Belagerung von Moskau" beschritten hat, ist eine Sache, für die die Inspiratoren die Verantwortung tragen. Daß sich das deutsche Ausbeuterpack mit ihnen solidarisiert ist ebenfalls nur natürlich. Aber die Arbeiter und werktätigen Bauern Deutschlands dürfen sich vor den Karren dieser Getreidewucherer und Ausbeuter der Arbeitsbauern nicht spannen lassen. Sie stehen auf der Seite der Hunderttausende werktätiger deutscher Bauern, die nach dem Bericht des deutschen Botschafters Frieden mit der Sowjetregierung geschlossen haben. Sie bekämpfen deshalb mit allen Mitteln den demagogischen Wahlfeldzug der vereinigten Sowjetfeinde und demonstrieren gegen die Wahlflugblattkonzert von den Hofentreulern bis zu den Sozialdemokraten durch

Wahl von Kommunisten am 17. November.